

FRÄULEIN BUTTERBLUME ZEIGT  
UNS DIE WELT DER SÄUGETIERE



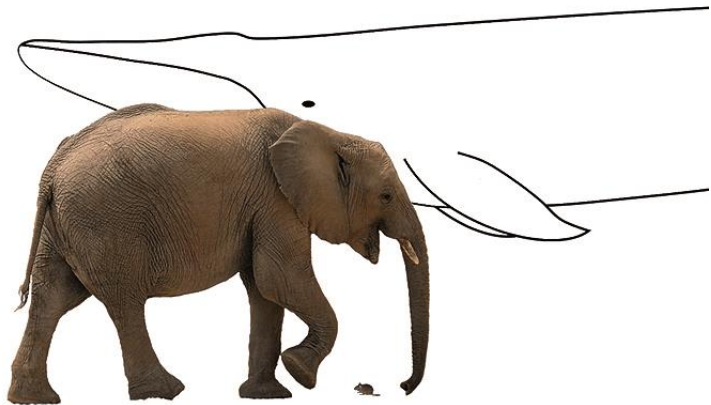


## **WAS SIND EIGENTLICH SÄUGETIERE?**

Auf dem Bild siehst Du das, was Säugetiere ausmacht. Sie saugen Milch bei ihrer Mutter. Säugetiere werden außerdem lebendig geboren und die meisten besitzen ein Fell. Sie gehören zu den Wirbeltieren, haben also eine Wirbelsäule im Körper, die ihn stützt. Ihre Entwicklung dauert meist länger als bei anderen Tiergruppen. Sie wachsen geraume Zeit im Körper der Mutter heran und werden von ihr noch über einen längeren Zeitraum versorgt. Im Bild siehst Du ein Urrind, von ihm stammen unsere Kühe ab. Freilich kann ich Dir nur ein paar dieser Tiere vorstellen.



Im Inneren wird der Körper der meisten Säugetiere von einem Knochengerüst gestützt. Dies ermöglicht es aufrecht zu sitzen oder zu gehen. Auch wir Menschen besitzen so ein Skelett und nur dadurch können wir aufrecht stehen. Hier siehst du das Skelett eines Hundes. Die Wirbelsäule reicht von der Schwanzspitze bis zum Schädel, so nennt man das Knochengerüst des Kopfes.



## **SÄUGETIERE SIND GANZ VERSCHIEDEN.**

Obwohl wir uns in diesem Heftchen eigentlich nur mit den Säugetieren die in Österreich leben, beschäftigen, sollten wir uns ansehen, welche verschiedene Formen und Größen es auf der Welt gibt. Säugetiere haben ja die ganze Welt erobert. Auch der Mensch gehört zu dieser erfolgreichen Tierklasse. Die Palette reicht von der winzigen Maus über Rind, Schwein bis zum Elefanten. Auch im Meer leben Säugetiere, wie zum Beispiel die Wale, allen voran der Blauwal, der bis zu dreißig Meter lang werden kann und etwa dreißig Mal soviel wiegt wie ein Elefant. Er ist damit das größte Tier der Welt. Gegen ihn ist sogar der Elefant ein Winzling. Unter den Säugetieren gibt es auch einige Besonderheiten.



So legt und behütet das australische Schnabeltier Eier.

Das Nest legt es in einem langen Erdbau an, den es selbst gegraben hat. Nach dem Schlüpfen werden die Jungen, die winzig und blind zur Welt kommen, gesäugt. Das Schnabeltier ist das einzige seiner Art auf der Welt. Anders die Beuteltiere, die es in großer Vielfalt gibt. Ihre Jungen kommen winzig auf die Welt, kriechen anschließend in einen Hautbeutel im Fell der Mutter und wachsen dort geborgen heran.



Es gibt bei den Säugetieren sogenannte Lagerjungen, das sind Jungtiere, die meist blind und nackt auf die Welt kommen. Sie wachsen die erste Zeit im Bau heran, bevor sie diesen, nachdem sie ein Fell bekommen und die Augen geöffnet haben, allmählich verlassen. Auch dann werden sie noch eine Zeit von den Eltern versorgt, bis sie selbstständig Nahrung finden können. So ist dies zum Beispiel bei Wölfen, Luchsen und Füchsen. Sie lernen das Jagen von den Eltern. Viele Beutetiere wiederum kommen als sogenannte Laufjungen zur Welt. Sie müssen den Herden oder ihren Eltern meist sofort folgen können, so etwa bei wandernden Tierherden.



## SCHNELLER LÄUFER

Jeder kennt den Feldhasen. In Frühjahr sieht man ihn über die Felder hoppeln und er ist bei uns ein Symbol des Frühlings.

Der Feldhase ist ein typisches "Fluchttier". Das heißt, er versucht durch Flucht seinen vielen Fressfeinden zu entgehen. Die Natur hat ihn deshalb mit den nötigen Hilfsmitteln ausgestattet. Er hat lange, bewegliche Ohren mit denen er ausgezeichnet hört. Seine Augen liegen seitlich am Kopf und stehen etwas vor. Er kann daher auch weit nach hinten schauen und Feinde rasch erkennen.

Meist liegt er still und drückt sich an den Boden, um nicht entdeckt zu werden. Kommt ihm aber ein Feind zu nahe, dann sprintet er mit hoher Geschwindigkeit und großer Ausdauer los. Dazu schlägt er noch Haken.





Dabei helfen ihm seine langen Hinterbeine, wie im Bild oben gut zu sehen ist.

Zur Paarungszeit jagen oft mehrere Hasen über die Felder. Manchmal stellen sie sich auf die Hinterbeine und tragen regelrechte Boxkämpfe aus. Im Frühjahr gebiert die Häsin ihre ersten Jungen. Feldhasen können mehrmals im Jahr drei bis vier Junge bekommen, so gleichen sie Verluste durch Beutegreifer wieder aus. Die Jungen sind im Gras oder Gebüsch verteilt und als Schutz gegen Fressfeinde völlig geruchlos. So kann sie etwa der Fuchs nicht wittern. Aber Vorsicht! Wenn ihr einen jungen Hasen findet, fasst ihn auf keinen Fall an! Er nimmt sonst euren Geruch an und die Mutter erkennt ihn nicht mehr. Er müsste kläglich verhungern! Leider fallen viele Hasen dem Autoverkehr zum Opfer. In der Dämmerung sollte man also vorsichtig fahren.



EINE "MAUS" DIE NACH TEE RIECHT.....





## DIE HASELMAUS

In Wirklichkeit ist die Haselmaus keine Maus, sondern nur ein mausähnliches Wesen aus der Familie der Bilche. Sie kann hervorragend klettern und frisst Nüsse, verschiedene Samen und Knospen. Aber auch Insekten stehen auf ihrem Speisezettel.

Ihr kugelförmiges Nest, aus Gras und Laub, auch Kobel genannt, baut sie in Büschen, aber auch in Bäumen.

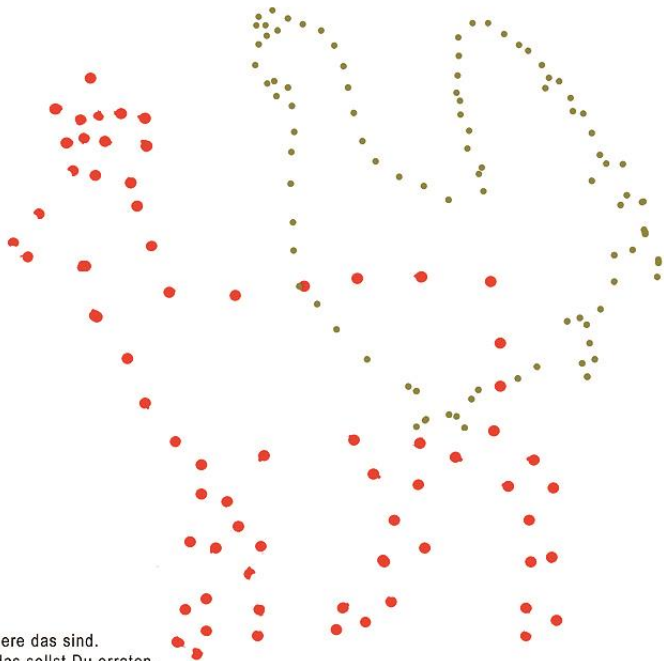
Den Winterschlaf verbringt sie in anderen Nestern, die an frostsicheren Orten angelegt werden. Während des Winterschlafs schlägt ihr Herz viel langsamer.

Übrigens, die Überschrift stimmt, die Haselmaus verströmt tatsächlich einen Duft nach Tee. Ihre bevorzugten Lebensräume, Hecken und lichte Mischwälder sind relativ selten zu finden. Daher ist auch die Haselmaus selten und streng geschützt!





Verbinde die verschiedenfarbigen Punkte und überlege, welche Tiergruppe, eines davon gehört zu einer anderen Tiergruppe. A



he Tiere das sind.  
uch das sollst Du erraten.

## **SPRUNG- UND KLETTERKÜNSTLER**

Eichhörnchen sind gewandte Kletterer. Ihr Lebensraum sind die Baumkronen. Behände laufen sie Baumstämme auf und ab und springen mehrere Meter von einem Baum zum anderen. Ihr langer, buschiger Schwanz dient dabei als Steuerruder. Es gibt rötlich gefärbte und fast schwarze Tiere.

Eichhörnchen leben sowohl in Wäldern als auch in Parks, wo sie sehr zutraulich werden können. Sie gehören zur Familie der Nagetiere und ernähren sich vorzugsweise von Samen und Nüssen. Daher findet man am Boden unter Bäumen oft eine Menge abgenagter Zapfen. Sie fressen aber auch Pilze, Beeren und mitunter sogar junge Vögel.

Diese beim Menschen sehr beliebten Tiere sind ja auch wirklich drollig anzusehen. Ihr Schlafnest, den sogenannten Kobel, errichten sie oft in großer Höhe im Geäst von Bäumen, aber auch in Baumhöhlen die geräumig genug sind.





Wie viele andere Jungtiere sind junge Eichhörnchen noch ahnungslos und laufen Gefahr von wildernden Katzen oder anderen Räubern gefressen zu werden. Besonders wenn sie, so wie auf diesem Bild, am Boden sitzen.



Solche abgenagten Zapfen findet man oft im Wald unter Bäumen. Hier hat sich ein Eichhörnchen die Samen geholt.



Haselnüsse nagt das Eichhörnchen so an, dass die Schale fast genau in zwei Hälften zerteilt wird. Für den Winter legt es richtige Nahrungsdepots an, aus denen es sich immer wieder bedient.



## MITBEWOHNER IN UNSEREN HÄUSERN - DIE HAUSMAUS

Besonders im Winter hört man ab und zu auf dem Dachboden ein leises Trippeln. Findet man in der Speisekammer verdächtige kleine, längliche Kotpillen oder es sind gar Lebensmittel wie etwa Äpfel, Brot und anderes mehr angefressen, dann ist meist die vorwitzige Hausmaus, ein kleines Nagetier, am Werk. Früher hatte man in den Bauernhäusern Hauskatzen zur Bekämpfung aber auch mit Fallen rückte man ihnen zu Leibe. Die Hausmaus hat sich gut an den Menschen angepasst. Sie findet in unseren Häusern warmen Unterschlupf und jede Menge Nahrung. Mäuse vermehren sich stark und können, da sie die Lebensmittel verschmutzen, auch Krankheiten übertragen. Als wichtige Beutetiere sichern sie aber auch vielen Tieren das Überleben.







## EIN FLINKER, KLEINER RÄUBER

Spitzmäuse sind kleine, sehr behände Raubtiere (im Bild eine Waldspitzmaus). Sie sind keine Mäuse und fressen vor allem Regenwürmer, Insekten und deren Larven mit ungeheurem Appetit. Die Nahrung, die sie täglich zu sich nehmen müssen, entspricht ihrem eigenen Körpergewicht. Ihr Herz kann bis zu 1200-mal in der Sekunde schlagen. Wenn Waldspitzmäuse ihre Jungen ausführen, dann beißen sich diese am Schwanz des Vorgereichten fest, um den Anschluss nicht zu verlieren.



## UNSER GRÖßTER NAGER - EIN TOLLER WASSERBAUER



Der Biber ist in unsere Gewässer zurückgekehrt. Er besiedelt wieder viele Flüsse, Bäche und Seen. Seine besondere Eigenheit Bäume zu fällen hat ihm allerdings nicht nur Freunde eingebracht. Er benötigt aber die Zweige und die weiche Rinde der oberen Äste zur Nahrung. Das Holz braucht er auch, um seine Dämme zu errichten. Diese baut er übrigens nicht in jedem Gewässer sondern nur in solchen, die ihm zu seicht sind. Als Wintervorrat legt er Nahrungsfloße aus Ästen an.

Der Eingang zu seiner Biberburg liegt immer unter Wasser. Auch dazu staut er Gewässer auf. Wo der Biber lebt, finden viele, teils seltene Tierarten auch einen Lebensraum.



Ein, vom Biber gefällter Baum. Mit seinen Zähnen, die sich beim Nageln immer nachschärfen, ist das kein Problem. Rechts oben sieht man eine "Biberrutsche". Hier wandert der Biber vom Wasser an Land und zurück. Mit etwas Glück kann man im Winter auch die Pfotenabdrücke von Bibern finden.



Der Eingang zu Biberbauten findet sich immer unter Wasser.

## EIN GROSSER BEUTEGREIFER

Als Beutegreifer bezeichnet man Tiere, die andere Tiere jagen müssen um selbst überleben zu können. Man sagt auch Raubtiere dazu, aber da diese Tiere nicht "rauben" sondern ihre Beute zum Überleben brauchen, gefällt uns das Wort "Beutegreifer" besser.



### DER LUCHS

ist die größte Katze unserer Wälder und etwa so groß wie ein Schäferhund. Mit seinen Haarbüscheln an den Ohren, seinem gefleckten Fell und dem Stummelschwanz mit schwarzem Ende ist er unverwechselbar.

### Für den Menschen ist er ungefährlich!

Seine Beute sind Rehe, Gämsen und junge Hirsche. Das gefleckte Fell tarnt ihn sehr gut. An einem Reh frisst er eine Woche. Er greift überraschend an, die Beute muss also nicht leiden. Seine Beutetiere werden vorsichtiger, daher muss der Luchs sehr weit wandern um wieder ein Tier erbeuten zu können. Seine Jungen zieht er in Verstecken im Wald, in Höhlen unter Felsen oder unter Baumwurzeln groß. Nur wenige der Jungluchse werden erwachsen. Oft fallen sie

Krankheiten zum Opfer oder werden von einem Auto überfahren, wenn sie versuchen eine Straße zu queren. Leider werden auch immer wieder einzelne der streng geschützten Luchse gewildert, das heißt, verbotener Weise getötet.

SO, LIEBE FREUNDE,

ich hoffe, das Heftchen hat euch Freude gemacht und ihr wisst jetzt mehr über die Welt der Säugetiere. Natürlich musste ich viel weglassen, aber vielleicht sehen wir uns ja wieder in einem weiteren Heft. Ich mache mich gleich an die Arbeit.

Zum Abschluss möchte ich euch noch bitten auf die Natur acht zu geben. Sie gehört nicht nur uns sondern auch den vielen Lebewesen, die unsere Erde bevölkern.

Geht hinaus in die Natur, da gibt es viel zu entdecken. Zum Beispiel bei einer Exkursion des Naturschutzbundes oder ihr macht in der Schule den Vorschlag eine Wanderung in die Natur zu unternehmen.

Übrigens. Handys und Computer können viel vermitteln. Aber den Duft einer Wiese, die Tropfen des Regens auf der Haut oder das Abenteuer einer echten Begegnung mit Tieren können sie nicht ersetzen.

Euer Fräulein Butterblume



Medieninhaber:  
Naturschutzbund Oö.  
Knabenseminarstraße 2  
4040 Linz  
Tel.: 0732/779279  
E-mail: [oberoesterreich@naturschutzbund.at](mailto:oberoesterreich@naturschutzbund.at)

Gefördert durch:



**Naturschutz**  
Landesregierung  
Oberösterreich



LAND

OBERÖSTERREICH

Gestaltung und Fotos: Josef Limberger, Wirbelsäule Hund - Wikipedia, Illustration Blauwal: Wikipedia, Kurzon, Elefant: Kisspng - free download, Schnabeltier: John Gould, Wikipedia, übrige Illustrationen Josef und Theresa Limberger, Foto Haselmaus: kleinsaeuger.at. Korrekturen: Gudrun Fuß, Julia Kropfberger.



